

in seinen Armen die Skelette zweier Kinder, welche die Mutter gegen den Aschenregen hatte schützen wollen.

Nichts überrascht beim Besuche von Pompeji so sehr als die Frische der Farben, die seit zweitausend Jahren an diesen Kalkwänden kleben. Fast alle Fußböden der größeren Häuser sind mit den zierlichsten Mosaiken bedeckt, und die Fontänen mit dem zerbrechlichen Schmutz von Konchylien und Seemuscheln sehen aus, als ob sie eben fertig geworden. Man staunt über die Korrektheit der Zeichnung und den Glanz der Farben bei den schwebenden Figuren auf rotem oder schwarzem Grund, welche die Wände schmückten und jedesmal Bezug auf die Bestimmung des Ortes hatten. Ein Pfeiler im Hause eines Tuchfabrikanten zeigt das ganze Verfahren dieses Geschäftes, den Webstuhl, das Krumpen, das Waschen, endlich eine Schraubenpresse, genau so, wie sie noch jetzt angewandt wird. In den Speisezimmern findet man Obst-, Blumen- und Jagdstücke. Die Namen der Handwerker, sowie die der Straßen sind mit schöner Schrift, meist rot, an den Häusern angeschrieben; an einigen Stellen findet man scherzhafte Ausrufungen und gewisse Figuren angemalt, wie man sie an unseren Mauern auch findet. Die Räder der Wagen haben Geleise in das harte Lavapflaster gegraben; an einigen Stellen liegen noch die Steine, auf denen man bei Regenwetter trockenen Fußes von einem Trottoir aufs andere über die Straße gelangen konnte. Man hat Brot, Mehl, Oliven, Feigen, Bohnen, freilich verkohlt, Weinkrüge (spize Amphoren, wie sie heute noch im Orient gebräuchlich sind), zahllose Töpfergeschirre von der zierlichsten Form und mit den bekannnten Figuren auf schwarzem Grund, Kochöfen, Backherde, allerlei Handwerksgeräte, chirurgische Werkzeuge, Würfel, Schachspiele, musikalische Instrumente, Küchengeschirre und Wagschalen gefunden, und alles unterscheidet sich von den gleichen jetzt gebräuchlichen Gegenständen nur darin, daß es zierlicher und geschmackvoller gearbeitet ist.

Wenn man bedenkt, wie Pompeji doch nur eine Landstadt zweiter Ordnung war, so erstaunt man über die Menge von Bronze- und Marmorstatuen, von Gemälden und Mosaiken, von Basen und Geschmeide, die man ausgegraben hat. Ganz besonders schön muß das Forum civile gewesen sein, ein viereckiger Platz, ganz nach Vitruvs Verhältnissen geordnet. Es ist genau auf den Gipfel des Berges von Castellamare und auf den Krater des Vesuvus orientiert, der das Verderben über die Stadt ausgoß. Auf drei Seiten stehen noch mehr als zweihundert Säulen dorischer Ordnung aufrecht. Sie sind aus Tuffstein, mit Stuck überkleidet und rot oder gelb angemalt. Diese Säulen bildeten einen fortlaufenden Portikus oder bedeckten Gang, aber die schön geschnittenen Karniese sind eingestürzt. An der vierten